

Bauern wollen Alkoholverbrauch steigern

ETHANOL / Herr und Frau Schweizer sollen schon bald mehr Alkohol konsumieren – in Form des Treibstoffzusatzes Ethanol. Dies erklärte Alcosuisse-Direktor Pierre Schaller an der Generalversammlung des Bauernverbandes beider Basel.

VON ULRICH FREI

SISSACH. In der Schweiz soll der Alkoholverbrauch schon bald markant steigen. So plant dies Pierre Schaller, Direktor der Alcosuisse. Anlässlich der Generalversammlung des Bauernverbandes beider Basel gab er bekannt, dass in Zukunft zwischen fünf und 15 Prozent Ethanol dem Benzin beige-mischt werden sollen. Die Bauern könnten als Rohstofflieferanten auftreten. Kartoffeln, Zuckerrüben, aber auch Getreide könnte zu Ethanol destilliert werden.

85 Millionen Franken wird die Grossdestillerie für den erneuerbaren Treibstoff kosten. Das Kapital stehe bereit, so Schaller. Noch ist der Standort nicht definitiv. Zur Wahl stehen Crissier im Kanton Neuenburg und

Delsberg im Kanton Jura. Sowohl die Erdöl- als auch die Automobilindustrie stehe hinter den Plänen der Alcosuisse, betonte Schaller. Er hoffe nun, dass die Revision des Mineralölsteuergesetzes zügig voran gehe und Ethanol von den Steuern befreit werde. Dann stehe der geplanten Anlage nichts mehr im Wege.

Landwirtschaft steht vor einschneidenden Änderungen

Seit dem Zweiten Weltkrieg sei die Landwirtschaft noch nie vor so einschneidenden Änderungen gestanden wie gerade jetzt, sagte Bauernverbandspräsident Gregor Gschwind. Zollabbau, die Agrarpolitik 2011 mit dem Abbau von Marktstützen und das Freihandelsabkommen mit den USA nannte er als Beispiele. Seit 1990 seien

30 000 oder rund ein Drittel der Bauernbetriebe eingegangen. Für Gschwind gibt es deshalb nur eine Strategie. «Wir verlangen mehr Direktzahlungen», postulierte er. Dies seien keine Subventionen. «Wir haben vom Bund einen Leistungsauftrag, und für diese Leistungen bekommen wir Geld», sagte er. Die Demonstration in Bern sei deshalb wichtig gewesen. Die Landwirtschaft sei nicht die einzige Branche, die geschützt werde. «Es hat seinen Grund, dass das Bankgeheimnis so energisch verteidigt wird», ist Gschwind überzeugt.

Die Gentech-Initiative war im Bauernverband breit abgestützt. Der Vorstand, in dem Interessensvertreter aus allen politischen und wirtschaftlichen Lagern einsitzen, stand bei nur einer Gegenstimme hinter der Vorlage. Bei

der Basis schätzt Gschwind den Anteil der Befürworter auf 90 Prozent. Die Forschung habe nun fünf Jahre Zeit den Beweis zu erbringen, dass die Gentechnik bedenkenlos eingesetzt werden kann, so Gschwind.

Bauern richten gentechfreie Zonen ein

Den Bauern stehe aber ein weiterer Weg offen. Auf freiwilliger Basis richten sie gentechfreie Zonen ein, wie das zehn Gemeinden im unteren Baselbiet schon heute praktizieren. Eines habe die Abstimmung allerdings offenbart. «Wir Bauern müssen unseren eigenen Weg suchen», ist Verbandspräsident Gschwind überzeugt. Die Unterstützung der bürgerlichen Parteien sei der Landwirtschaft nicht mehr uneingeschränkt sicher.

